

geschlossen hatte, wieder aufzulösen; jeder bekommt sozusagen «seine Freiheit wieder», um für seine privaten Funktionen zur Verfügung zu stehen: der Priester am Altar und die Gläubigen im Kirchenschiff. In Wirklichkeit ist ihnen gar nicht sehr klar, was man nun von ihnen erwartet. Der Kanon ist eine Art Pause zwischen dem *Sanctus* und dem Vaterunser. Anstatt Gipfel zu sein, ist es vielmehr Niedergang, eine nicht ausgefüllte Zeit, in der in unserem tropischen Klima die unter der drückenden Hitze leidende Gemeinde von allerlei Geräuschen belästigt wird, dem Husten der alten Leute, dem Weinen der kleinen Kinder und das alles untermalt von dem durchdringenden Zirpen der Grillen, der Zikaden und sämtlicher sirrender und surrender Tiere der Schöpfung.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

## PAUL GEORGES BRUNNER

Geboren am 20. Dezember 1920 in Mülhausen (Frankreich), Jesuit, zum Priester geweiht am 11. März 1953. Er studierte an der Theologischen Fakultät St. Bellarmin in Shanghai und in Trier und promovierte in Theologie im Januar 1960. Er veröffentlichte *L'Euchologe de la Mission de Chine* (von 1628 bis heute) 1964, *A Commentator's Handbook*, Manila 1962, *Our Community Mass*, Manila 1962, *Glory to the Lord* (eine liturgische Sammlung). An folgenden Zeitschriften arbeitet er mit: *Amen*, *Good Tidings*, *Teaching all Nations*, *Home Life*, *The liturgical Information of the Philippines* (alle Manila), *Missio* (Frankreich) und *Eglise vivante* (Belgien).

## Guilford Clyde Young

# Liturgie in Australien

Die Liturgiereform in Australien erhielt ihre offizielle Genehmigung durch die Beschlüsse, welche die australische Bischofskonferenz auf ihren Treffen in Sydney im März und Juni 1964 faßte, sowie ihre nachträgliche Ratifikation durch das *Consilium ad Exsequendam Constitutionem de Sacra Liturgia*.

Seither ist der *Ritus Servandus in Celebratione Missae* der Ritenkongregation (27. Januar 1965) eingeführt worden, und weitere Änderungen sind im Lichte der Erfahrung, nach Konsultation des *Consilium* vorgenommen worden.

Die australische Hierarchie hat sich für eine weitest mögliche Verwendung der Muttersprache ausgesprochen.

Alle Teile der Messe einschließlich der Präfation, nicht aber das *Nobis quoque peccatoribus*, das *Per Ipsum...* oder das *Domine non sum dignus* des Zelebranten werden laut auf englisch gesprochen. Die Übersetzung und Auswahl der Texte wurde von dem liturgischen Ausschuß der australischen Hierarchie vorgenommen.

Mitglieder dieses Ausschusses sind Erzbischof

Justin D. Simonds von Melbourne (Vorsitzender), Erzbischof Guilford C. Young von Hobart, Bischof Brian Gallagher von Port Pirie, Bischof Thomas v. Cahill von Cairns (Sekretär), Bischof Launcelot J. Goody von Bunbury und Koadjutor-Bischof John Culliane von Canberra und Goulburn. Ihre Übersetzung des Ordinariums ließ erkennen, daß sie von den stilisierten hieratischen Ausdrucksformen ausging, dabei wurde auf die Anforderungen eines von einer großen Gemeinschaft gemeinsam gesprochenen Englisch besonderer Wert gelegt.

Drei weitverbreitete englischsprachige Missales wurden für die wechselnden und die gleichbleibenden Teile der Messe genehmigt. Eine vierte Auswahl folgte, als die australische Hierarchie das kanadisch-englische Missale annahm.

Alle übrigen eucharistischen Riten – zum Beispiel beim sakramentalen Segen und der Krankenkommunion – werden vollkommen auf englisch vollzogen. Die Riten für die übrigen sechs Sakramente mit Ausnahme der heiligen Weihen, werden



ebenfalls vollkommen auf englisch vollzogen. Die Übersetzungen für die Sakramente entsprechen denen aus dem alten Baltimore-Rituale, der späteren *Collectio Rituum* aus den USA und «*The Small Ritual*» der britischen Hierarchie.

Die *Allocutiones* der Ordinationsriten werden ebenso in englisch gesprochen wie die Litaneien, das Ordinarium, das Proprium usw., doch die sakramentalen Formeln bleiben lateinisch.

Die Riten für die Sakramentalien – einschließlich der Beerdigung – sind gleichfalls englisch.

Die Brevierübersetzung der Liturgical Press (Collegeville USA) ist approbiert und wird in Australien weithin gebraucht. Der Gebrauch des Englischen ging Hand in Hand mit neuen Akzentsetzungen, die deutlicher die Struktur der liturgischen Riten hervorheben. Das hat sich besonders günstig bei der Feier der Messe ausgewirkt, bei der heute eine klare Trennungslinie zwischen dem Wortgottesdienst und dem eucharistischen Gottesdienst erkennbar wird. Dies wurde genau wie in anderen Teilen der Welt dadurch erreicht, daß die Feier des Wortgottesdienstes vom Altar weggenommen wurde. Die ursprüngliche Rolle des Priesters als Vorsitzender der Versammlung läßt sich nun wieder erkennen. Der neugewonnene vertrautere Umgang mit der Bibel in vielen Kirchen hat den Sinn für ihre fundamentale Bedeutung geweckt. Die eucharistische Bedeutung des Altars ergibt sich von selbst mit größerer Klarheit. Die Gemeinden sind dabei, sich selbst als «ein Volk des Kelches und des Buches» zu sehen.

Die Aufgliederung der Riten ist Hand in Hand gegangen mit einer Verteilung der Rollen beim Gottesdienst. Die Gemeinde antwortet aus innerstem Antrieb, und in vielen Fällen hat sie das *Kyrie*, *Gloria*, *Credo* und *Agnus Dei* vollständig übernommen. Chor und singende Gemeinde finden langsam ihren Platz innerhalb der Liturgie. An verschiedenen Orten werden *Introitus*, *Graduale*, usw. von der ganzen Gemeinde rezitiert; an anderen Stellen werden sie von einer kleinen Schola gelesen. Laien lesen die Lesungen, die nicht den Evangelien entnommen sind.

Diese Beschreibung der Liturgie bedarf jedoch noch einer Klärung durch die Feststellung, daß die Entscheidungen der australischen Hierarchie für die Einzeldiözesen nicht bindend sind. Die praktische Durchführung der Beschlüsse befindet sich in den 25 australischen Diözesen in unterschiedlichen Stadien. Obwohl also die Gesetzgebung eine umfassende liturgische Reform gestattet, besteht

in der Praxis ein weiter Spielraum für Variationen. Die meisten Diözesen haben jedoch das Niveau der oben skizzierten Entwicklung schon erreicht oder kommen ihm nahe.

Es darf behauptet werden, daß die große Mehrzahl der australischen Katholiken und ihrer Geistlichen die liturgische Erneuerung mit großer Freude annehmen. Deutliche Widerstände gab es nur wenig, und die betrafen in den meisten Fällen die bei den Riten verwendeten Texte. Im Grunde gab es in diesen Anfangsstadien keine Kritik an der Notwendigkeit, die Liturgie der Kirche in Australien zu reinigen und zu bereichern. Gegenwärtig sieht sich die liturgische Bewegung in Australien drei Hauptaufgaben gegenüber. Sie gelten der Überwindung von Mängeln im praktischen Glaubensverständnis der Vergangenheit.

Zum ersten gibt es bei den australischen Katholiken keine Tradition der Bibelfrömmigkeit, die in der Vergangenheit immer als Domäne des Protestantismus betrachtet worden ist.

Zum zweiten kann die neue Liturgie nicht auf ein Erbe von Kirchenliedern zurückgreifen. Es muß bezweifelt werden, daß der durchschnittliche australische Katholik mehr als einige wenige Kirchenlieder kennt, – und sehr wahrscheinlich sind es solche, die sich kaum mit der liturgischen Erneuerung in Einklang bringen lassen.

Zum dritten haben die australischen Priester auf der Basis der persönlichen Seelsorge zwar eine Art pastoralen Rekord zu verzeichnen, dem nur wenige Länder etwas Vergleichbares gegenüberstellen können, aber – vielleicht wegen der Anforderungen eines so anspruchsvollen Dienstes – ist man in Australien keine guten Predigten gewohnt, weder nach Inhalt noch nach Stil.

Doch unter dem Einfluß des Vatikanischen Konzils und in der Atmosphäre der Freiheit und der Möglichkeit zur eigenen Initiative haben verschiedene Diözesen Kampagnen für eine Pastoral-Liturgie aufgezogen. Kirchenlieder werden komponiert, die den theologischen und ästhetischen Anforderungen entsprechen und das Volk ansprechen sollen. Arbeitskreise und Seminare über liturgische und biblische Themen nehmen zu.

Die Reformbewegung hat den Kontinent in seiner ganzen Ausdehnung ergriffen und alle Teile der Liturgie gewandelt. Die Hauptaufgabe der Kirche in Australien ist nun, dieser neuen Erfahrung Tiefe und Reichtum zu verleihen.

Übersetzt von Karlhermann Bergner

Biographie S. S. 137